

Spende für das „Gesicht“ der Stadt

Heimat- und Verschönerungsverein gibt 5000 Euro für den Kirchturm – Erste große Spende



vor drei Jahren dann doch noch geplätzt. Mit der Spende über 5000 Euro wollte man, so Wurm, auch andere anregen, „dass sie uns nacheifern“. Stadtpfarrer Heribert Schauer freute sich über „die erste große Spende, die mir für den Kirchturm überreicht wird“. Auch er hoffte, dass dies für andere ein Beispiel sein möge.

Wie berichtet, wird seit Anfang des Monats an der Sanierung der maroden Turmspitze gearbeitet. Was die Kosten betrifft, so ist es Usus, dass die Pfarrgemeinde bei einer Sanierung von Kircheneigentum ein Drittel der Kosten selbst finanziert. In diesem Fall muss die Pfarrgemeinde Neuötting-Alzgers rund 86 000 Euro selbst stemmen.

Was die aktuell beschriebenen Reichtümer der Diözesen betrifft, so hat das Bistum Passau, zu dem Neuötting gehört, noch nicht ganz zusammengerechnet: Wie am Dienstag in der Heimatzeitung berichtet, hat das Bistum Passau im Dezember 2014 die Finanzmittelbestände des Bischöflichen Stuhls (190 Millionen Euro) und der Diözese (280 Millionen) veröffentlicht. Das Gesamtvermögen ist das aber nicht – bei der Bewertung sind die Immobilien und Grundstücke noch nicht aussagekräftig berücksichtigt.

– ina

Die Kirchturmspitze muss saniert werden. Ein Drittel der Kosten muss die Pfarrgemeinde stemmen – unabhängig von allen aktuellen „Reichtumsberichten“. Der Heimat- und Verschönerungsverein mit (v.l. Agatha Reith und Willi Wurm sowie re. Josef Harlander) hat Pfarrer Heribert Schauer einen Scheck über 5000 Euro überreicht. – Foto: Lambach

Neuötting. 5000 Euro hat der Heimat- und Verschönerungsverein gestern Pfarrer Heribert Schauer für die Sanierung des Kirchturms gespendet. Wie Willi Wurm für den Verein sagte, werde das Gesicht der Stadt wesentlich von der

Kirche und ihrem Turm geprägt. Egal, von welcher Seite man sich Neuötting nähert, man sehe schon von weitem das Neuöttinger Wahrzeichen: „Wenn i die Kirch’ seh, dann bin i dahoam“, sagt Wurm. Als Heimatverein gehöre es sich,

dass man die Kirche bei einer solchen Maßnahme unterstütze. Man habe, so fügte Josef Harlander hinzu, ja bereits beim ersten Sanierungsversuch Geld bereitstellen wollen, doch, wie berichtet, war die Sanierung aus Kostengründen